

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 286.

Sonnabend den 6. Dezember 1890.

VIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Wenn in neuerer Zeit die Frage aufgeworfen wird, ob die 1889 vereinbarte Kronrenten ausreiche, so kann aus zuverlässiger Quelle berichtet werden, daß der Etat des Hausministeriums in keinem der inzwischen verflochtenen beiden Jahre überschritten ist, vielmehr dessen Einnahmen sich durchaus als ausreichend bewährt haben.

Die „Köln. Volksztg.“ läßt sich aus Berlin melden: „Gutem Vernehmen nach wird der Bundesrath dem eventuellen Antrag des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes keinen Widerstand entgegenzusetzen.“ — Dagegen schreibt die konservative Korrespondenz: Was die konservative Fraktion anlangt, so haben die namhaftesten Führer derselben sich bereits wiederholt gegen einen derartigen Gesetzesentwurf erklärt; auch ist es wohl unzweifelhaft, daß ein solcher die Zustimmung des Bundesrathes nicht finden würde.

Die Aufhebung der Viehsperre ist nunmehr in so erheblichem Umfange erfolgt, daß, wenn thatsächlich der Preiserschlag auf das Fleisch in der Erziehung der ausländischen Viehzucht seinen Grund gehabt hat, jetzt die Preise sprunghaft herunter gehen müßten. Es dürfte vom volkswirtschaftlichen wie vom parteipolitischen Standpunkte aus nicht ohne Interesse sein, die Bewegung der Fleischpreise dauernd im Auge zu behalten. Nous verrons!

Die Leistungen infolge des Krankenversicherungsgesetzes sind wirklich sehr respektabel. Es betragen die Kosten für die Gewährung freier ärztlicher Behandlung und freier Arznei 1886: 17 355 895 Mark; 1887: 18 299 425 Mark und 1888: 20 967 658 Mark. Dazu kommen die gezahlten Krankengelder, welche 1886: 16 617 034 Mark, 1887: 17 624 974 Mark und 1888: 20 798 808 Mark betragen. Es sind also in den genannten drei Jahren nicht weniger als rund einhundert dreizehn Mill. Mk. als Kranken-Unterstützung gezahlt worden und das nur bei den Gemeinde-, den Orts- und den Betriebskrankenkassen. Hierzu kämen noch die Leistungen der freien Hilfskassen.

Was Patriotismus in sozialdemokratischem Sinne eigentlich ist, hat die Stellungnahme des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Stadthagen zu der Vorlage betreffend die Vereinigung Belgolands mit dem deutschen Reich dargethan. Herr Stadthagen und mit ihm seine sämtlichen Genossen hätten dieses so wichtige maritime Nordseegebiet weit lieber den Dänen gegönnt. Es ist diese sozialdemokratische Behauptung der natürlichen Zugehörigkeit zu Dänemark ein würdiges Seitenstück zu der neulich in einer Berliner Volksversammlung gethanen Aeußerung eines sozialdemokratischen Arbeiters, es sei ihm vollständig egal, ob Elsaß-Lothringen beim deutschen Reich bliebe oder abermals französisch würde. Und solche Leute, welche weder für die Ehre noch für die Interessen der Nation einen Funken von Empfänglichkeit haben, erheben den anmaßlichen Anspruch, die bahnbrechende Partei der Zukunft zu sein!

Das Reichspostamt veröffentlicht eine interessante Vergleichung des Verkehrs in Deutschland mit demjenigen in anderen europäischen Staaten. Daraus ergiebt sich, daß im Verhältnis zur Einwohnerzahl die Schweiz

die meisten Postanstalten besitzt (eine auf 911 Einwohner). Dahinter kommt Norwegen (1414) und alsdann Deutschland (2002). Unmittelbar hinter Deutschland Schweden (2084) und England (2105). Im Verhältnis zur Fläche auf das Quadratkilometer steht auch die Schweiz voran mit einer Postanstalt auf 13 1/2 Quadratkilometer. Dahinter kommt England mit 17,7 und Deutschland mit 23,1 Quadratkilometer. Was die Benutzung der Post betrifft, so nimmt die Schweiz ebenfalls die erste Stelle ein. Es kommen auf den Einwohner 68,6 Postsendungen. Danach folgt Belgien mit 54,9 Postsendungen und Deutschland mit 53,3 Postsendungen. Von allen Staaten erzieht England den größten Ueberschuß aus der Postverwaltung, nämlich 61 Mill. Mark; dahinter kommt Frankreich mit 43 und Deutschland mit 32 Millionen Mark. Was den Telegraphenverkehr anbelangt, so nimmt in bezug auf die Zahl der Telegraphenanstalten im Verhältnis zur Einwohnerzahl Luxemburg die erste Stelle ein mit 2154 Einwohnern auf eine Anstalt, dann die Schweiz mit 2350 und Deutschland mit 2856 Einwohnern. Im Verhältnis zur Fläche steht Luxemburg mit einer Telegraphenanstalt auf 27 1/2 Quadratkilometer an erster Stelle; dahinter kommt Belgien mit 31,5, die Schweiz mit 32,2, Deutschland mit 32,9 Quadratkilometern. Unverhältnismäßig weit zurück steht Deutschland in bezug auf die Benutzung des Telegraphenverkehrs. Auf 100 Einwohner entfallen in England 163,6 Telegramme, in der Schweiz 89,5, in Frankreich 88, in Holland 62,5, in Belgien 60,6, in Norwegen 55,4 Telegramme. Dahinter kommt erst Deutschland mit 45,3 Telegrammen — ein neuer schwerwiegender Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Herabsetzung der Depeschengebühren.

Deutschland, England und Frankreich sind jetzt gleichzeitig in den Wettbewerb eingetreten, um das weite, im Osten der deutschen Kolonie Kamerun und zwischen dem Ubangi und dem Tschadsee belegene Gebiet, das bisher keiner Macht Europas gehört, zu erwerben. Deutschland, dessen Forschungsreisende allein bisher diese Gebiete durchkreuzt haben, beansprucht das Gebiet als Hinterland, Frankreich erstrebt es, um seine algerischen Besitzungen mit dem französischen Kongo zu verbinden, England will dadurch die Ostgrenzen Sototos mit den Westgrenzen Darfurs vereinigen.

Aus Sansibar wird gemeldet: Verlässliche Nachrichten aus dem Innern berichten über Zunehmen des Sklavenjagdwesens im Seengebiet. Ein vom Viktoria Nyanza hier eingetroffener Bote erzählt daß in der Landschaft Usukuma, am südlichen Ufer des Viktoria Nyanza, erbitterte Kämpfe zwischen arabischen Sklavenjägern und den von ihnen zum Opfer ausersehen Eingeborenen stattgefunden haben. Dort blieben jedoch die Eingeborenen siegreich, fünf arabische Sklavenjäger sind im Kampfe gefallen. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Eingeborenen mehr und mehr den Muth finden, sich selbst gegen die Araber zu verteidigen, vor denen sie, so lange die schützende deutsche Macht noch nicht hinter ihnen stand, stets feig die Flucht ergriffen.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Rangun vom Mittwoch soll der deutsche Ingenieur Bethge (ein geborener Berliner) zum Generaldirektor der siamesischen

Eisenbahnen mit der Kontrolle des Baues der Eisenbahnen ernannt worden sein.

Die fortwährenden Neubauten zur Verstärkung der französischen Festungen an der Ostgrenze werden oft durch Zufälligkeiten bekannt, so kürzlich der Bau eines Infanterie-Zwischenwerks in Belfort auf der Front nach Oeffert gelegentlich einer Explosion, welche in einer der in Anlage begriffenen Galerien stattfand. Durch einen Zufall hielt sich die Explosion in engen Schranken, sonst wäre das ganze Werk in die Luft gegangen. Einige Arbeiter wurden schwer verletzt.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Petersburg: Aus dem Westen des Reichs laufen fortwährend Meldungen über Neuanlagen von Proviantmagazinen und Vergrößerung der vorhandenen Magazine ein. Hiermit stehen auch die vielen Anstellungen verabschiedeter Offiziere in der Intendantur in Zusammenhang, da deren bisheriger Bestand nicht annähernd den dauernd wachsenden Bedürfnissen genügt. Der Kriegsminister macht darauf aufmerksam, daß die wegen Körper schwäche Entlassenen nur der Landwehr zweiten Aufgebots überwiesen werden dürfen. Das erste Aufgebot dürfe nur völlig kriegstüchtige Leute enthalten, weil sie im Falle der Mobilmachung sofort zur Verwendung vor dem Feind gelangen.

Trotz der Ablehnungen soll es feststehen, daß Serbien von Rußland eine Subvention von 3 Millionen Franks erhalten und mit deren Hilfe den Bau starker Verteidigungswerke zwischen Pirot und Gaitchar begonnen hat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

11. Plenarsitzung vom 4. Dezember.

Die Anträge Conrad-Pflef (Centrum) und Struz (freikons.), ersterer betr. die Annahme eines Wildschadengesetzes, letzterer betr. die Annahme von Abänderungen des Jagdpolizeigesetzes, werden gemeinsam in erster Lesung debattirt.

Abg. Conrad befragt seinen Antrag. Der Antrag Struz geht nicht weit genug; er gewährt keinen Schutz gegen die Felderwüstung durch Hebe und Fasanen, die großen Schaden für den kleinen Landmann anrichten; hoffentlich mache auch die Rechte diesmal Ernst, an einer gesetzlichen Regelung dieser wichtigen Frage mitzuwirken.

Abg. Struz (freikons.) erklärt seine und seiner politischen Freunde Bereitwilligkeit, an der Regelung der Wildschadensfrage mitzuwirken. Es scheint, ob man durch eine Aenderung des Jagdpolizeigesetzes den Wildschaden wirksamer bekämpfen kann, als durch die Vorschläge des Conrad'schen Gesetzesentwurfs; auch würde das Herrenhaus einer solchen Regelung günstiger gegenüberstehen, wie dem Antrage Conrad. Der vorliegende Antrag Struz schließt sich im wesentlichen den Beschlüssen des Herrenhauses in dieser Materie vom Jahre 1884 an und wird deshalb dem Herrenhause annehmbarer sein als der Antrag Conrad.

Abg. Brandenburg (deutschfrei.) stimmt dem Antrage Conrad bei, der auch den Vorzug habe, daß er die eigentliche Wildschadensfrage treffe, während der Antrag Struz diese nur streift und die Jagdpolizeiordnung ändern will.

Abg. v. Rauchhaupt ist bereit, sofort in die 2. Lesung des Antrages Struz einzutreten, wenn die Linke auf den Antrag Conrad verzichtet.

Abg. Drawe (deutschfrei.) spricht sich für den Antrag Conrad aus und bittet, denselben an eine 3er Kommission zur Vorberathung zu verweisen.

Abg. Franke-Landern (natlib.) bedauert lebhaft eine nochmalige Kommissionsberathung. Diefelbe sei völlig entbehrlich und würde die Sache unnötig verzögern. Die Regierung hätte dem Hause eine Vorlage nach den vorjährigen Kommissionsbeschlüssen machen sollen.

ergreift hier, wo der Mensch sich ein hilfloser Gast in ihrem unbekanntem Reich fühlt, seine Sinne mit eigenthümlich spannender, nervenaufreizender Gewalt.

Anfangs sah das deutsche Mädchen voll Begeisterung in die fremde Welt hinein. Zuweilen flatterten rothe und grüne Papageien oder ein gelber Kukul über sie hin.

Ein Leguan*), von der Länge eines halben Meters, kroch träge über den Weg. Kein gefährliches Thier erschreckte sie. Aber ein seltsames Grauen schnürte ihr die Kehle zu.

Die Schauer der wilden Einsamkeit legten sich um ihr Herz. Schweigend ritt sie im Schritt den Bergpfad hinan.

Nur einmal begegnete ihnen ein Mann auf einem Maulthier, finster vor sich niederstarrend.

Endlich hatten die Reiter die Höhe erreicht und gewannen einen freien Aussichtspunkt. Nach der ihnen gegebenen Beschreibung mußte sich jetzt ein weites Thal den Blicken öffnen, in welchem der Vater von Rodrigo Maziel andalusische Pferde züchtete.

Else spornete ihren Fuchs, um die Höhe und damit das Ende des Waldes zu erreichen. Weit und fahl dehnte sich nun ein Felsgrund vor ihren Blicken. Auf dem Bergesabhang war das Dickicht mit schonungsloser Hand gerodet worden. Die blendende Mittagssonne schien grell auf eine wilde traurige Bewaldung nieder. Das Erdreich aufgerissen — der Pflanzenwuchs mit grausamem Messer zerstört — Niesensämme mit verdorrtem Astwerk in gigantischer Verwirrung über einander geschleudert — Wurzelballen ungeheuerlich empfortragend.

Unten aber, im Thal ein ideoes Steingeröll, Felsblöcke mit starren Raktusgebilden, dazwischen einzelne abgestorbene Gebilbäume, auf denen Schaaren von häßlichen rothköpfigen Geiern hockten. Und zwischen dem Gestein verfidern ein gelbes, schlammiges Gewässer.

Erschröden wandte Else sich nach ihrem Begleiter um.

*) Nieseneidechse.

Am Fuße des Aconquija.

Roman von G. Reuter.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

V.

„Warum kamen Sie mir nicht zu Hilfe gestern Abend?“ begann Else nach einer Weile das Gespräch ärgerlich, doch mit einem gewissen freundschaftlichen Zutrauen. „Sie hätten die Herren abhalten sollen, so dummes Zeug zu schwätzen. Sie sind mir ein schöner Schuß!“

„Und wenn man Sie todgeschlagen und zu Ragout gekocht hätte — ich würde gleichgiltig zusehen haben — so jämmerlich war mir zu Muth.“ antwortete Heinrichsen nicht sehr tröstlich. „Mit solchen Fiebersehauern im Leibe vergeht einem die Menschlichkeit — man ist ein Wurm und leidet.“

Er gähnte in nervöser Abspannung. Else sah ihn erschrocken an.

„Leiden Sie öfter so?“ fragte sie. „Ich bin ein halber Doktor, Sie sollten sich in meine Kur begeben!“

Heinrichsen schüttelte den Kopf. „Lassen Sie nur, es wäre vergebliche Mühe!“

Der Mann sah erbärmlich aus: bläuliche Ringe um die Augen, bläuliche Lippen und die Nase unnatürlich fein und scharf, wie aus Wachs modellirt.

Er jammerte Else. In traurigen Gedanken ritt sie weiter.

Schon längst waren die weißen Eisfelder, die rothen Felsengehänge des Aconquija den Blicken der Reiter durch die höher um sie her ansteigenden Vorberge der Sierra de Tucuman entzogen worden. In der Falda hatte der Wald größtentheils der Kultur weichen müssen oder war doch stark gelichtet und bestand hauptsächlich aus dornigem Buschwerk. Allmählich aber führte ihr Weg, ein breiter von Maulthierkarren zermahlter Pfad, tiefer und tiefer hinein in die unberührte dunkle Nacht des Urwaldes.

Wie unter einem hohen undurchsichtigen, von wildphantastischen Formen getragenen Gewölbe ritten die Reisenden langsam dahin. Gewaltige Credelen, Lorbeerer, Nopal- und Lupacho-Bäume flochten dort in den Lüften ihre Zweige in einander, — verbunden durch die ihren Stamm gleich erstarrten Riesenschlangen umwindenden Bignonien, welche hoch in den Kronen der Bäume, am heißen Strahl der Sonne ihre bunten Blütenfadeln entzündeten — umschwebt von dem zarten Gehänge einer schleierartigen, lichtgrünen Pflanze — geschmückt, bevölkert von zahllosen Gewächsen, die aus dem Mark ihrer Aeste die Nahrung für ein seltsames Blumenleben sogen.

Und zu den Waldfürsten drängte sich in wildem Wachstum, in mächtigen Ringen nach dem Licht, das nur einzeln blinkende Funken in die schattige Tiefe streute, ein wirres Durcheinander von Myrthen, Akazien, von feinsiedrigen Farren und dornigen Mimosen, von wilden Aprikosen und Orangen.

Umflungen wurde es von tausendfachem, namenlosen Schlingkraut, welches mit wirgenden Armen ersticke und zu Boden riß, was da schwach und dem Kampfe nicht gewachsen war, und alles zu einer lebendigen, schwankenden, zitternden, flüsternden und doch undurchdringlichen Mauer verwob, die nur der blanken Art gestattete, einen Weg für den Menschen zu bahnen.

Dunkel war es und schattig unten im Grunde, aber nicht kühl. Eine dumpfe, heiße von starken Dämpfen durchschwängerte, modrige Luft umfing betäubend die Sinne.

Nicht die heilige Stille europäischer Wälder herrschte hier. Die Töne, die aus dem grünen Dickicht hervorbrangen, trugen auch keine Aehnlichkeit mit dem fröhlichen Zwitschern, dem melodischen Jubiliren der Singvögel, die in dem heimischen Buschwerk nisten. Wild und unheimlich schlugen sie an Elses Ohr. Ein lautes heftiges Getöse erfüllte ununterbrochen den Wald. Vor und hinter den Reisenden, ihnen zu Häupten und zur Seite rauschte und flatterte es, — kreischte und schnatterte — stöhnte, raschelte und klagte. Und dieses Regen der Thiere

Abg. Frhr. v. Wackerbarth-Linderode (kons.) glaubt, daß einige Kommissionsberathungen der Sache förderlich sein werden, die Sache wird nach dem Antrage Struß behandelt werden müssen.

Minister v. Heyden: Die Regierung hat noch keine Stellung zu der Vorlage genommen. Nach meiner persönlichen Meinung muß die Sache so geregelt werden, daß man mehr die Vorbeugungsmaßregeln als den Schadenersatz ins Auge faßt. Hauptsächlich kommt die Vorlage in einer Form zu Stande, die auch die Genehmigung der Regierung findet.

Abg. v. Schalksch (Centrum) wünscht die Sache ohne Kommissionsberathungen zu erledigen.

Abg. v. Langerhans (deutschfrei.) würde mit der Erledigung im Plenum einverstanden sein, wenn der Struß'sche Antrag zurückgezogen wird.

Abg. Barth (freikons.) glaubt, daß die Wildschadenfrage nur auf dem durch den Antrag Struß vorgezeichneten Wege erledigt werden kann.

Abg. Pleß (Centrum) findet den Antrag Struß nicht geeignet, die Wildschadenfrage in ausreichender Weise zu lösen.

Abg. Humann (Centrum): Im Lande macht es einen schlechten Eindruck, daß hier seit sieben Jahren das Zustandekommen eines so nöthigen Gesetzes nicht möglich ist. Der Antrag Struß macht eine nochmalige Kommissionsberathung nöthig.

Abg. v. Rauchaupf (kons.) stellt fest, daß Herr Conrad seinen Antrag eingebracht hat, ohne sich mit der konservativen Partei zu verständigen. Die Rechte ist bereit, sofort in die 2. Berathung des Antrages Conrad einzutreten.

Abg. Dr. Windthorst (Centrum) empfiehlt, den Antrag Struß zurückzuziehen.

Abg. Struß (freikons.) zieht seinen Antrag mit dem Vorbehalte zurück, die einzelnen Bestimmungen bei der 2. Lesung des Antrages Conrad einzubringen.

Eine Kommissionsberathung wird vom Hause abgelehnt. Es erfolgt die 2. Berathung demnächst im Plenum.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Volksschulgesetz.

Schluß 2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

35. Plenarsitzung vom 4. Dezember.

Das Haus tritt in die 2. Berathung der Vorlage betr. die Vereinigung von Helgoland mit dem deutschen Reiche ein.

Abg. Stadthagen (Soziald.) beantragt die Bestimmung des § 1 der Vorlage, wonach Helgoland dem preussischen Staate einverleibt wird, abzulehnen. Es würde vielleicht zu überlegen sein, ob Helgoland nicht besser an Hamburg angegliedert würde, Preußen habe noch nie etwas für Helgoland gethan. Man möge doch die Helgoländer über die Frage der Staatsangehörigkeit selbst entscheiden lassen.

Staatssekretär v. Boetticher: Ein Zusammenhang der Insel mit Hamburg besäße höchstens in wirtschaftlicher Beziehung, eine Hamburger Schutzherrschaft über dieselbe habe nie bestanden. Die preussische Regierung werde die Insel gemäß gut verwalten und den Eigenthümlichkeiten ihrer Bevölkerung Rechnung tragen. Die Insel sei zu klein, um sie zu einem selbstständigen Gemeinwesen zu machen und sie etwa durch eine Reichskommission verwalten zu lassen.

Abg. Dr. Baumbach (deutschfrei.) schließt sich diesen Ausführungen an und bekämpft den Antrag Stadthagen.

Abg. § 1 wird angenommen, der Antrag abgelehnt; der Rest der Vorlage wird ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Es folgt 1. Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Abänderung des Patentreuges.

Staatssekretär v. Boetticher: Die Vorlage legt ein großes Gewicht auf das Vorprüfungsverfahren, das sich bewährt habe und das deshalb beizubehalten sei. Das deutsche Patent gelte auch im Auslande etwas; das sei bewiesen dadurch, daß 33% deutscher Patente vom Auslande beantragt worden seien. Allerdings habe die Reform in einzelnen Kreisen der Industrie Widerspruch gefunden, doch sei zu erwarten, daß durch dieselbe das Ansehen des deutschen Patents im Auslande noch steigen werde. Die zweite große Reform, welche die Vorlage vorschlägt, sei die anderweitige Organisation des Patentamts; es sollen an Stelle der provisorischen Beamten definitiv angestellte für diese Behörde geschaffen werden. Es läßt sich verschiedenes für und gegen den bisherigen Zustand sagen; möge das Gesetz aus den Berathungen des Hauses so hervorgehen, daß es der deutschen Industrie zum Segen gereicht. (Beifall.)

Abg. Goldschmidt (deutschfrei.) ist mit dem Prinzip des Vorprüfungsverfahrens einverstanden, findet aber die Einführung eines contradictorischen Verfahrens für angezeigt. Im allgemeinen sei die Reform des Patentamts freudig zu begrüßen, jedoch kann Redner bezüglich verschiedener Bestimmungen der Vorlage ein Bedenken nicht unterdrücken, so gegen die Bestimmungen der Wirkung des Patents, und in den Bestimmungen über die neue Organisation des Patentamts erscheint ihm die lebenslängliche Anstellung der Mitglieder bedenklich. Redner wünscht gründliche Vorberathung der Vorlage in einer 28ger Kommission.

Abg. Frhr. v. Buol-Behrenberg (Centrum) ist ebenfalls mit der Reform des Patentamts einverstanden und steht der Vorlage sympathisch gegenüber. Gegen Einzelheiten hat er Bedenken und ist der Ansicht, daß die Vorberathung einer Kommission von geringerer Mitgliederzahl bedürfe.

Abg. Hühlich (kons.) glaubt, daß an den Grundlagen des Entwurfs nichts wesentliches geändert werden könne, auch würden hierauf gerichtete Anträge in der Kommission zu berücksichtigen sein. Aus diesem Grunde empfehle er Einsetzung einer 28ger Kommission.

Abg. Dr. Hammacher (natlib.) wünscht, daß man sich ins Einvernehmen mit der internationalen Union zum Schutze des gewerblichen Eigenthums sehe, verheißt sich aber die hieraus erwachsenden Schwierigkeiten nicht, die in der willkürlichen Auslegung der Patentbestimmungen durch die französischen Behörden zu suchen sind. Um den Patentinhaber gegen den Verfall des Patents zu schützen, empfehle sich vielleicht die Einrichtung, eine Erinnerung des Patentamts an den Patentinhaber zu richten. Auch die Einrichtung des Instanzenzugs sei nicht empfehlens-

Heinrichen sah gleichfalls hinab — hinaus — nach allen Seiten, wo Berg- und Felsenwände sich übereinander thürmten — keine menschliche Behausung war in dieser Einöde zu erspähen.

Eine flüchtige Röhre färbte des Mannes blaße Wangen.

„Das ist gegen die Verabredung,“ murmelte er. „Wer zeigt uns nun den richtigen Weg?“

Er öffnete seinen Rock. „Hier ist die Stelle für die Spitze Ihres Dolches — der verworfene Sklave erwartet den Todesstoß!“

Else schüttelte abwehrend den Kopf. Der Humor war ihr vergangen.

Heinrichen sah noch einmal das Thal hinunter.

„Ein wilder Anblick,“ warf er in seiner kavaliermäßigen Weise hin. „Ein Ort, wie geschaffen zu einem Morde! Die Natur — verkörpert von der Grausamkeit des Menschen — harret, in Schrecken erstarrt, des Ungeheuerlichen, dessen sie Zeuge werden muß. Die Asabögel sind auch nicht weit!“

Else zog die Brauen zusammen. Wie er so unruhig schwankte, um über die böse Situation zu täuschen, wurde er ihr unheimlich.

„Wir müssen zurück,“ murmelte sie.

So sein, so empfindlich war der Mann organisiert, daß er ihre Gedanken, wenn sie sich auf seine Person richteten, stets errieth. Er erröthete wieder.

Ein kummervoller — nein, ein verzweifelter Ausdruck von Schmerz schlich in seine Züge, als er sich abwendete und sagte:

„Sie fürchten sich vor mir!“

„Ich kenne Sie nicht.“

„So hätten Sie nicht mit mir kommen sollen,“ antwortete er herrlich. „Jetzt fordern ich Ihr Vertrauen. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich nichts Böses im Leben gethan habe!“

Er sprang vom Pferde.

„Kommen Sie, armes Fräulein,“ fuhr er in einem anderen Tone mittheilich fort, „wir wollen uns stärken und

wertig; es muß im weiteren Umfange, als die Vorlage dies thut, dem Beschwerdeführer die Gewißheit gegeben werden, daß seine Beschwerden einer sachgemäßen, gründlichen Prüfung unterliegen. Eine Kommission von 21 Mitgliedern werde für die Vorberathung genügen.

Abg. Münch (deutschfrei.) hält das Vorprüfungsverfahren nicht für zweckmäßig; es sei die Urache, daß die Zahl der Patentanmeldungen in den letzten Jahren so rapide zurückgegangen sei; wolle man der Industrie nützen, so müßte dieses Verfahren abgeändert werden. Daß es nicht werth sei, gehe daraus hervor, daß von 48 000 Patenten nach 5 Jahren nur noch 5000 von Gültigkeit seien. Von der 1886 durch die preussische Regierung angeordnete Enquete werde nicht viel zu brauchen sein; solche Enqueten seien in Preußen nichts anderes, als das Echo des Ministers, der sie veranstaltet habe, wie man bei der über den Unterricht erheben könne.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Muster-

schulvorlage und Krankenkassen-Novelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember 1890.

Seine Majestät der Kaiser nahm heute im Kultusministerium an der Eröffnung der Schulkonferenz theil und entsprach nach Beendigung der Sitzung einer Einladung des Kultusministers v. Goshler zur Frühstückstafel.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die vom Kaiser den Mitarbeitern Kochs gewährten Auszeichnungen; so ist dem Dr. Pfuhl das Prädikat Professor beigelegt, dem Dr. Cornet der rothe Adlerorden verliehen worden. Dr. Levy war auch für die Verleihung des Professorsprädikats vorgeschlagen worden; ob die inzwischen bekannt gewordenen Fälle von — „Uneigenmützigkeit“ dieses Herrn die Verleihung dieses Prädikats verhindert haben? Außerdem meldet die „D. Reichs-Korr.“ die Ernennung des Dr. Libberz zum Sanitätsrath.

Der Abg. Dr. Windthorst hat im Reichstage einen Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes eingebracht.

Das Herrenhausmitglied Wirklicher Geheimer Rath Rudolf Camphausen ist im Alter von 88 Jahren gestern in Köln gestorben. Er hat sich besonders verdient um den Bau der ersten Eisenbahnen gemacht. Sein jüngerer Bruder ist der ehemalige Minister Camphausen.

Der Garnisonprediger Hase, Sohn des verstorbenen Jenenser Kirchenhistorikers, soll zum Hof- und Domprediger berufen werden.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Anträgen Sachsens und Bayerns betreffend die Einfuhr von Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn und dem Entwurfe einer Verordnung wegen Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch, Würsten dänischen, schwedischen und norwegischen Ursprungs zugestimmt.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf, betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, nebst Begründung zugegangen. Es handelt sich darin um die formelle Uebernahme der bis jetzt auf den Namen Wissmanns angeworbenen Schutztruppe in den Dienst des Reichs.

Kurt Toppfen ist nach seiner Uebersiedelung nach San-Francisco als Consul-Dolmetscher in die Dienste des deutschen Reichskommissariats genommen worden und zwar auf besondere Empfehlung des deutschen Generalkonsuls.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug

	im Monat	in den 10 Monaten
	Oktober	Januar/Oktober
1890	9523	81 958
1889	9409	81 780
1888	9759	89 711
1887	9793	90 556
1886	9107	70 841
1885	8969	100 031

Von den Auswanderern des laufenden Jahres kamen aus der Provinz Posen 10 262, Westpreußen 8549, Pommern 7703, Bayern rechts des Rheins 7213, Hannover 5532, Württemberg 5499, Brandenburg mit Berlin 3804, Schleswig-Holstein 3587, Rheinland 3557, Baden 3251, Hessen-Nassau 2521, Königreich Sachsen 2291, Westfalen 2168, Schlesien 2019, Großherzogthum Hessen 1957, Pfalz 1712, der Rest aus dem übrigen Deutschland.

Infolge des Unterganges des Kreuzers „Adler“ und des Kanonenbootes „Eber“ im Orkan im Hafen von Apia ist an Bergelohn und als Entschädigung für das der Besatzung dieser Fahrzeuge verloren gegangene Privateigenthum ein Betrag von 65 220 Mark gezahlt worden. Ferner mußte der gerettete Theil der Besatzungen der beiden genannten Schiffe, sowie die

frühstückten. Dann stöße ich wie Roland in Ronceval ins Horn —

„Und niemand wird hören. . .“ wollte Else erwidern, als sie gleichzeitig einige Reiter am Ende des Grundes erblickten.

Heinrichen sprang eilig in den Sattel.

„Lassen Sie mich nicht allein!“ rief Else und beide sprengten den Bergabhang hinunter, den Männern entgegen. Ihre Pferde spürten die Nähe des Wassers und waren kaum zu halten.

Die Reiter hatten lange am Ende des Thales gehalten. Bis sie näher kamen, konnten Else und Heinrichen zum Flusse gelangen. Die biegsamen Hälse tief gefenkt, tranken die Thiere gierig aus der Flut. Else zog ihr Tuch und winkte den beiden Gauchos, um ihre Aufmerksamkeit zu erregen.

Da plötzlich spitzten die Pferde die Ohren, ihre Nüstern blähten sich, sie begannen zu zittern und waren nicht von der Stelle zu bringen.

Ein dumpfes Dröhnen wurde in der Ferne vernehmlich.

Bergebens klopfte Heinrichen den Thieren den Hals, verzgebens bearbeitete er die Weichen seines Braunes mit den Sporen — sie standen wie eine Mauer. — Ihr geängstigter Zustand zeigte dem Manne, daß eine Gefahr im Anzuge sein mußte.

„Qué hay? Was giebt?“ rief er den Gauchos zu, die sich ihnen jetzt näherten.

„Toro, toro!“ flang ihr warnender Ruf.

Und da brach es auch schon dröhnend, polternd, stampfend aus einer der Seitenschluchten in das Thal herein — ein wogendes Meer brauner gehörnter Köpfe, zottiger Leiber, kampflustig emporgehobener Schweife, — eine gewaltige Herde junger Stiere, die von ihren wilden Hirten über den Andenpaß nach Chile getrieben wurden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Toro — Der Stier.

Besatzung der Kreuzerkorvette „Olga“, welches Schiff behufs Ausbesserung der erlittenen Schäden in Sydney gedockt werden mußte, am Lande untergebracht werden. Die hieraus entstandenen Ausgaben haben 12 260, beziehungsweise 7020 Mark betragen. Nach ihrer Rückkehr mußte die „Olga“, da die Beschädigungen in Sydney nur nothdürftig beseitigt waren, einer gründlichen Reparatur unterzogen werden, wodurch 134 129 M. 2 Pfg. Kosten erwuchsen.

Halle a. S., 4. Dezember. Das Verfahren wegen Landesverrats gegen den Techniker Stoedel aus Metz vor dem Reichsgericht ist eingestellt worden.

Ausland.

Wien, 3. Dezember. Von den Delegirten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wurde, wie die „Presse“ meldet, zu Beginn der heutigen Konferenz in dem auswärtigen Amte ein Staatsvertrag unterzeichnet, durch welchen die Borsalberg'sche Gemeinde Mittelberg aus dem österreichisch-ungarischen Zollgebiete ausgeschieden und dem deutschen Zollgebiete einverleibt wird. Der bezügliche Staatsvertrag wird demnächst die Parlamenten der betheiligten Staaten vorgelegt. Hierauf wurden die Verhandlungen über den österreichisch-deutschen Tarifvertrag fortgesetzt.

Wien, 4. Dezember. Der Finanzminister brachte heute im Hause der Abgeordneten den Staatsvoranschlag für 1891 ein. Danach beträgt das Gesamterforderniß 564 473 940 Gulden, die Gesamtbedeckung 566 759 572 Gulden, somit der Ueberschuß 2 285 624 Gulden.

Budapest, 3. Dezember. Im Abgeordnetenhaus brachte die Regierung einen Gesetzentwurf ein, nach welchem es den böhmisch-herzegowinischen Truppen gestattet sein soll, behufs ihrer militärischen Ausbildung mit Zustimmung des ungarischen Ministeriums in das Gebiet der ungarischen Krone einzutreten.

Rom, 4. Dezember. Die wirtschaftlichen Kreise Roms sehen der für den 6. d. Mts. vom Verein deutscher Gastwirthe angesagten Kostprobe italienischer Weine mit großem Interesse entgegen. „Popolo Romano“ fordert in einem Leitartikel auf, das Vertrauen der deutschen Konsumenten durch gewissenhafte Ehrlichkeit zu rechtfertigen, und kündigt an, daß Crispi bereits in Unterhandlungen stehe, den Weinen seitens Deutschlands größere Erleichterungen zu sichern.

Saar, 3. Dezember. Die Königin-Witwe empfing heute die offiziellen Besuche des Prinzregenten von Braunschweig, des Großfürsten Alexis von Rußland, des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich und des Prinzen Viktor von Italien. Von den Vertretern der auswärtigen Monarchen und der französischen Republik wurden am Sarge des Königs Kränze niedergelegt.

London, 3. Dezember. Das Unterhaus hat nach zweitägiger Debatte die irische Boden-Ankaufsbill mit 263 gegen 130 Stimmen in zweiter Lesung angenommen. Parnell und eine Anzahl seiner Anhänger stimmten mit der Majorität.

London, 4. Dezember. Sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Irlands veröffentlichten ein Gesamt-Manifest gegen Parnell, worin betont wird, daß letzterer die Führung der irischen Partei nicht länger behalten könne, weil ihn der Ehescheidungs-Gerichtshof eines der ernstesten Vergehen gegen die Gesellschaft und die Religion schuldig erklärt habe. Die Beibehaltung eines solchen entehrten Parteiführers könne den Homerule-Interessen nur schaden.

Petersburg, 4. Dezember. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind gestern Nachmittag hier eingetroffen und vom Kaiser, der Kaiserin und anderen Mitgliedern des kaiserlichen Hauses am Bahnhof empfangen worden. Der „Smet“ begrüßt die Ankunft des griechischen Kronprinzenpaares mit sympathischen Worten und sagt, Griechenland dürfte von der Unterstützung Rußlands in allem überzeugt sein, was die vitalsten Interessen seines Staatslebens betreffe.

Belgrad, 4. Dezember. Das Wiener Kabinet hat mündlich die Erklärung abgeben lassen, Oesterreich-Ungarn könne vor Beendigung der gegenwärtigen handelspolitischen Verhandlungen mit Deutschland wegen der dadurch bedingten völligen Inanspruchnahme aller betheiligten Faktoren nicht in handelspolitische Verhandlungen mit Serbien eintreten.

Tripolis, 4. Dezember. Am 19. November hat an der tunesischen Grenze ein erbitterter blutiger Zusammenstoß zwischen türkischen und französischen Truppen stattgefunden. Auf beiden Seiten hat man Tode und Verwundete gehabt.

Washington, 4. Dezember. Die Kammer genehmigte die Vorlage über die literarischen Rechte mit 139 gegen 95 Stimmen.

Provinzialnachrichten.

Fladow, 4. Dezember. (Reichstagswahl.) Herr von Hellendorff-Wedra (konservativ) siegte bei der Reichstagswahl mit 10 422 Stimmen über den Landrichter Neufirk-Ronik (deutschfreisinnig), welcher 7728 Stimmen erhielt.

Krojanke, 4. Dezember. (Neubesetzung der Postverwalterstelle.) Das hiesige Postamt, welches mehrere Monate hindurch nach einander von den Postassistenten Sahn und Habicht interimistisch verwaltet wurde, ist nunmehr Herrn Karbuschowski aus der Gegend von Znowraglaw zur endgültigen Verwaltung übertragen worden.

St. Krone, 3. Dezember. (Wasser und Sohn ertrunken.) Am vergangenen Sonnabend sind 2 Arbeiter, namens Thoms aus Freudenstier, in dem dortigen See ertrunken. Schon am Freitag vorher hatte der Vater das Schiff am See befristet, um es am nächsten Tage, sofern der See fester gefroren sein würde, nach Hause zu holen. Am Sonnabend Vormittag fandte er seinen Sohn zur besagten Stelle. Da dieser bis Nachmittag nicht zurückkehrte, machte sich der Vater auf die Suche nach ihm. Er fand ihn nicht, weshalb er ins Dorf zurückkehrte und einige Männer aufbot, mit denen er abends abermals auf die Suche ging. Unter Benutzung einer Laterne leuchteten sie im Schilf und auf dem Eise umher. Der Vater war auf dem Eise vorausgegangen. Plötzlich brach er durch. Trotzdem sofort Rettungsversuche gemacht wurden, ertrank auch er. Erst am nächsten Tage fand man die Leichen von Vater und Sohn.

Von der russischen Grenze, 3. Dezember. (Zu den Ausschreitungen.) Als Entschuldigungsgrund für die in der letzten Zeit so häufig vorgekommenen Ausschreitungen russischer Grenzsoldaten auf deutschem Gebiete giebt die russische Regierung an, daß Rekruten zur Grenzbesatzung herangezogen worden sind. Sie hat daher unserer Staatsregierung zugesichert, in Zukunft unausgebildete Mannschaften nicht wieder zur Grenzbesatzung zu verwenden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 5. Dezember 1890. (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg.) Regierungsbaumeister Mühlensbruch in Thorn ist dem bautechnischen Bureau in Bromberg überwiesen. Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Buchholz, Vorsteher der Bauinspektion zu Gnesen, ist ab 1. 1. 91 nach Hannover zum bautechnischen Bureau der dortigen königlichen Eisenbahndirektion ver-

fest. Ferner sind verlegt: Die Regierungsbaumeister Richter in Bromberg vom maschinentechnischen zum Materialienbureau, Uhlmann in Bromberg vom Materialien- zum maschinentechnischen Bureau, Hüppel in Liebenmühl nach Bromberg, Elten in Bromberg vom Betriebsamt zum bautechnischen Bureau der Direktion und Hammer in Schlochau nach Neustettin; Stationsaufseher Kubusch II in Gersz als Stationsassistent nach Schneidemühl; Stationsassistent Weitz II in Hoch-Stübblau als Stationsaufseher nach Gersz; Werkmeister Rod in Allenstein nach Starogard i. P. Der Gerichtsassessor Solge beim Betriebsamt in Berlin tritt ab 1. 1. 91 zur weiteren Beschäftigung im Staatsbahndienst zur Direktion über. Die Prüfung haben bestanden: Zeichneraspirant Welke in Schneidemühl zum Zeichner; Stationsassistenten Deutschendorf in Berlin und Wigle in Bromberg, die Stationsdiätäre Ewald in Bromberg und Gerschwinat in Elbing zum Stationsvorsteher und Güterexpeditenten; Bahnmeisteraspirant Ulich in Schneidemühl zum Bahnmeister.

— (Das Koch'sche Heilmittel) ist in das Thorer städtische Krankenhaus noch nicht gelangt, trotzdem sich der Magistrat sehr darum bemüht hat. Nur Herr Stabsarzt Dr. Wusehold hat, wie wir kürzlich berichteten, ein Fläschchen der Lymphe erhalten. Es steht aber zu erwarten, daß die städtische Krankenanstalt binnen 14 Tagen im Besitze des Mittels sein wird.

— (Zum Bazar des Diakonissenhauses). Wie bekannt, soll die Behandlung der an Tuberkulose Erkrankten mit der Koch'schen Lymphe vorzüglich in geschlossenen Anstalten, in Kliniken, öffentlichen und Privatkrankenhäusern erfolgen, der ambulanten Praxis aber mehr und mehr entzogen werden. Bei diesem Erforderniß der Behandlung mit der Lymphe als Heilmittel ist es ein günstiger Umstand, daß solchen Kranken hierorts neben dem städtischen Krankenhaus das Diakonissen-Krankenhaus zur Verfügung steht, in welchem, wie wir vernehmen, die Anwendung des neuen Mittels in kurzem zu erwarten ist. — Da nach Maßgabe der vorhandenen Mittel unvermögenden Kranken Freistellen gewährt werden, die geforderte Vergütung in der 3. Klasse mit 1,50 Mk. auch so gering ist, daß die Behandlung mit Unterhaltung der Kranken dafür kaum zu betreten ist, liegt es auch im Interesse weiterer Kreise, dem Vorstande bei Ausbringung der erforderlichen Mittel behilflich zu sein. — Wir empfehlen schon aus diesem Grunde den Besuch des für Sonnabend angelegten Bazar's aufs wärmste, welcher wie in früheren Jahren auf das sorgfältigste vorbereitet ist.

— (Was Prüfen und Durchlöcher der Fahrkarten während der Fahrt, das auf den meisten Eisenbahnstrecken üblich ist, hat schon zu zahlreichen Unglücksfällen Veranlassung gegeben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat diesem in der Presse wiederholt erörterten Uebelstande in neuester Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und sämtliche preussische Staatsbahndirektionen beauftragt, das fragliche Verfahren thunlichst bald unbedingt zu unterjagen. Soweit die Durchführung dieses Verbots ohne nachtheilige Folgen für die Regelmäßigkeit der Züge und ohne nennenswerthe Vermehrung des Zugpersonals nicht möglich sein sollte, soll die Prüfung und Durchlöcher der Fahrkarten an den Ein- und Ausgängen der Bahnhöfe vorgenommen und die Fahrkartentrolle am Zuge im wesentlichen darauf beschränkt werden, ob die Reisenden nicht eine höhere als die bezahlte Wagenklasse benutzen. Diese Einrichtung soll im Jahre 1892 in Wirksamkeit treten, bis dahin voraussichtlich die erforderlichen Maßregeln getroffen sein werden. Von da an sollen nur solche Personen zum Betreten des Bahnsteiges zugelassen werden, welche mit Fahrkarten oder sonstigen Fahrgeldlegitimationen versehen sind oder eine besondere „Bahnsteigkarte“ lösen.

— (Der Landwehrgewerbeverein) hält morgen (Sonnabend) bei Nicolai einen Generalappell ab. Bei der Wichtigkeit und dem Umfange der Tagesordnung ist das vollständige Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

— (Der Gesangverein „Liederkranz“) bezieht morgen (Sonnabend) abends 8 Uhr im Schützenhause sein Stiftungsfest.

— (Handwerkerverein). Der Vortrag, welchen gestern Abend Herr Rechtsanwält Dr. Stein über Gewerbeverordnungen gehalten hat, ist sehr interessant. Herr Dr. Stein bis zur späten Abendstunde als Bertheiliger in der Schwurgerichtssitzung fungirte. Der Vorsitzende machte bekannt, daß das „Gewerbeblatt“ an ein Mitglied gegeben wird, welches dann in den Sitzungen Mittheilungen daraus macht. Am nächsten Donnerstag wird Herr Kammerer Dr. Gerhardt über ein noch zu bestimmendes Thema und in 14 Tagen Herr Dr. Wentzler über das Koch'sche Heilmittel sprechen.

— (Stenographischer Verein). In der gestrigen Generalversammlung wurde zunächst Herr Kloss als neues Mitglied aufgenommen. Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins sind für das folgende Vereinsjahr auf 113,50 Mk. festgesetzt. In der Vorstandswahl wurden wieder bzw. neu gewählt die Herren: Kamecke (1. Vorsitzender), Bator (2. Vorsitzender), Behrendt (Schriftführer), Hartwig (Bibliothekar) und Heidenreich (Kassirer). Um das Stiftungsfest des Vereins in der üblichen Weise mit Damen zu feiern, wurde eine Kommission beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Zum Schlusse machte der Vorsitzende bekannt, daß Herr Lehrer Behrendt — Marienstr. 285 — im Auftrage des Vereins am Dienstag einen stenographischen Unterrichtskursus eröffnet hat, die folgenden Stunden auch jeden Dienstag Abend von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr abgehalten und noch Anmeldung behufs Theilnahme beim Kursusleiter am nächsten Sonntag Nachmittag entgegengenommen werden.

— (Die Brauereibesitzer) sind seit Beginn des Frostes dabei, soviel Eis, als sie erlangen können, einzufahren zu lassen. Das eingefahrene Eis hat die Stärke von 15 Ctmr.

— (Weglich des Raubmordes), der am Abend des 7. v. M. auf der Fahrt von Warschau nach Alexandrowo verübt wurde, sind vom Oberpolizeimeister in Warschau folgende Mittheilungen an das Berliner Polizei-Präsidium gelangt: Der Mord ist zwischen den Stationen Lowitz und Pniewo verübt, wobei die Leichname der beiden Opfer auf dem Eisenbahnstamm vorgefunden wurden. Als der Zug sich der Station Pniewo näherte, sind die des Mordes verdächtigen Thäter aus demselben herausgesprungen. Entdeckt wurde das Verbrechen erst auf der Station Pniewo. Als Thäter sind ermittelt: 1. ein bekannter Dieb namens Franz Pawoljat aus dem Dorfe Lopole, Kreis Leusich, welcher sich durch Raub als „Ignaz Woidehowski“ oder „Woidehowski“ legitimirt, dessen Signalement: ca. 35 Jahre, mittelgroß, blond, langer Schnurrbart, kleidet sich verschieden, trägt kurzgeschorene Haare, Gesicht länglich, hinkt etwas; 2. der Kanonier der Hejwe Johann Iosifowicz Weroskewitsch aus dem Orte Kladowo, Kreis Kolsk, Gouvernment Lalsch, dessen Signalement: ca. 34 Jahre, größer als Pawoljat, Gesicht lang und bleich, Nase lang, Augen braun, Haare hellblond, kurz geschoren und nach hinten gekämmt, Schnurrbart dunkel. Auf die Ergreifung der flüchtigen Mörder ist eine Belohnung von 1000 Rubel, auf die Herbeischaffung der geraubten 50000 Rubel eine weitere Belohnung von 10 Prozent des herbeigeschafften Geldes ausgesetzt.

— (Brand). Gestern Abend kurz nach 10 Uhr bemerkten Passanten der Breitenstraße aus dem Hofthaler des Hauses Nr. 53 Rauch hervorströmen. Die Polizei wurde herbeigerufen und die nöthigen Löschmaßregeln mit der kleinen Polizeipolizei ins Werk gesetzt. Die Feuerwehr wurde alarmirt, trotzdem eine Flamme nicht bemerkt wurde. Es hatte in einem zweiten Keller ein Saal mit Federn und etwas Stroh geschwelt.

— (Schwurgericht). In zweiter Sache wurde gestern verhandelt gegen den Arbeiter Thomas Szymanski aus Friedrichsbruch, den Scharwerktsnecht Johann Hinz aus Dom. Unislaw, den Scharwerktsnecht Franz Ziolkowski aus Unislaw, den Scharwerktsnecht Theophil Wlosniowski aus Raczyniowo, den Scharwerktsnecht Franz Kucharski aus Raczyniowo, den Pferdnecht Andreas Malankowski alias Malankowski aus Unislaw, den Scharwerktsnecht Stefan Wlodzifowski aus Stablawitz, sämmtlich in Haft, wegen Landfriedensbruchs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Der Sachverhalt ist folgender: Am 13. Juli wurde die Staatsgewalt. Der Sachverhalt ist folgender: Am 13. Juli wurde der frühere Gendarm Ehler aus Damerau, der sich im Gasthause zu Unislaw befand, um dort zu nächtigen, von einigen Leuten herausgerufen, da auf der Straße Schiffe gefallen sein sollten. Als sich der Gendarm an den bezeichneten Ort begab, fand er den Szymanski nebst mehreren anderen ihm unbekanntem Personen stehen. Dieselben entfernten sich jedoch sogleich auf dessen Aufforderung, auseinander zu gehen, mit Ausnahme des Szymanski. Da Szymanski dem Gendarm als raufhüftig und deshalb schon mehrfach vorbestraft bekannt war, schob er ihn vor sich her und verprügte ihn, da er sich hartnäckig zeigte, einige Hiebe mit der flachen Klinge. Der Weg führte beide an einem Hause vorbei, in dem gerade Hochzeitsgäste beisammen waren. Es stürzten aus demselben, da auch hier die Nachricht von dem Rencontre gedrungen war, mehrere Leute heraus, welche dem Szymanski die Worte „laß dich nicht ermuntert zurufen. Bald bildete sich ein Menschenhaufen, welcher gegen den Gendarm, der in seinem Dienstfeier, wie es sich aus den Zeugnisaussagen ergab, wohl etwas zu schroff gegen die angeheuerte Gesellschaft vorgegangen war, eine drohende Haltung annahm. Einer der Ange-

klagten hatte sich mit einem Spaten, ein anderer mit einer Wassertrage, die übrigen mit Knütteln versehen. Da sie der dreimaligen Aufforderung des Gendarmen, sich zu entfernen, nicht nachkamen und sogar Steinwürfe erfolgten, wurden sie am folgenden Tage verhaftet. Die Vertheidigung führte geltend für die Angeklagten Szymanski, Kucharski, Malankowski und Wlodzifowski Herr Rechtsanwält Dr. Stein, für die Angeklagten Ziolkowski und Wlosniowski Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld, für den Angeklagten Hinz Herr Referendar Kujot. Der Spruch der Geschworenen lautete für die Angeklagten ziemlich günstig. Ziolkowski und Wlosniowski wurden für nichtschuldig, die fünf übrigen unter Zuhilfenahme von mildernden Umständen für schuldig erklärt. Der Gerichtshof erkannte gegen Szymanski, Hinz und Wlodzifowski auf je 9 Monate, gegen Malankowski auf 6 Monate, gegen Kucharski mit Rücksicht auf dessen jugendliches Alter (17 Jahre) auf 5 Monate Gefängniß unter Anrechnung von je 3 Monaten schon abgebußter Untersuchungshaft. Die Angeklagten Ziolkowski und Wlosniowski wurden freigesprochen. Die Sitzung währte bis 9 Uhr abends.

— In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Moeser und Landrichter Martell. Die Staatsanwaltschaft war durch Herrn Ersten Staatsanwalt Wischelsky vertreten. Die Geschworenen bildeten folgende Herren: Vorsitzender Wolf Moeller-Friedrichshof, Landgerichtsrath Viktor Weber-Kl. Gorzenica, Gymnasialprofessor Christoph Neuhaus-Strasburg, Rittergutsbesitzer Konstantin v. Szostowski-Komorowo, Rittergutsbesitzer Karl Rupert-Grubno, Regierungsbaumeister Emil May-Thorn, Gymnasiallehrer Robert Ziaac-Thorn, Gutsbesitzer Georg Borchmann-Lindhof, Rittergutsbesitzer Otto Kaul-Rattlau, Gutsbesitzer Karl Walter-Grzywna, Gutsbesitzer Heinrich Müller-Heimbrunn, Besitzer Christian Naß-Binnitz. — Die erste Sache gegen die Wirthin Katharina Jarembka aus Chojna wegen wissentlichen Meineides wurde behufs Ladung neuer Zeugen vertagt. — Die zweite Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt; sie richtete sich gegen die unverschämte Arbeiterin Marianna Schewz aus Duliniowo, welche beschuldigt war, ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorzüglich getödtet zu haben. Die Angeklagte, welche Herr Rechtsanwalt Radt vertheidigte, wurde unter Annahme mildernden Umstände für schuldig befunden und zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Schlüssel in der Tuchmacherstraße, ein Portemonnaie, enthaltend etwas Geld und zwei künstliche Zähne, auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeibericht.

— (Aufgegriffen) wurde in der Nacht zu gestern eine weiße Ente in der Voderstraße. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 2,20 Meter über Null. Das Wasser fällt, der Eisgang ist schwach. Das Wachsasser war aus dem Bug und der Narew gekommen.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 2,00—2,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weiskohl 30—70 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Kefel 15—30 Pf. pro Pfd., Birnen 25 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 90 Pf. pro Mdl., Hühner 1,00—3,00 Mk. pro Paar, Gänse lebend 4,00—7,50 Mk., geschlachtet 2,80—7,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,50—4,50 Mk., geschlachtet 2,60—3,60 Mk. pro Paar, Puten 3,00—6,00 Mk. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mk. pro Stück, Hasen 2—3 Mk. pro Stück, Fische pro Fund: Weißfische 15 Pf., Hechte 50 Pf., Karauschen 50 Pf., Schleie 70 Pf., Barsche 60 Pf., Zander 90 Pf., Breiten 40—50 Pf., Varbinen 40 Pf., Karpfen 80 Pf., Quappen 50 Pf.

— z. Podgorz, 5. Dezember. (Orgelprüfung). Morgen (Sonnabend) um 9 Uhr vormittags wird die durch den Orgelbauer T. aus Königsberg neu erbaute Orgel in der hiesigen Kirche amtlich geprüft. Es ist das erste Werk in unserer Gegend nach der neuesten Konstruktion und übertrifft sowohl an Praxis wie auch Harmonie alle bisher bekannten Werke der Kirchenmusik.

Gemeinnütziges.

(Vertilgung von Schnecken in Gewächshäusern und Mistbeeten). Um dies zu bewerkstelligen, empfiehlt sich Einfangen mit einem Köder. Man lege Brotkrumen, welche man in Bier getaucht hat, aus und wird dann jeden Morgen eine Versammlung von Schnecken unter der Krinde finden, welche man dann vertilgt. Auch das Aufstellen eines flachen Glases, in welches man Bier gießt, ist probat.

Mannigfaltiges.

(Zum Koch'schen Heilverfahren). Die mit der Erbauung des Instituts für Dr. Koch in Berlin betrauten Architekten Böttger und Nadiyl besuchten am Mittwoch das Institut Pasteurs in Paris und nahmen dessen Einrichtungen eingehend in Augenschein. — Die städtischen Behörden zu Magdeburg beabsichtigen, zur Behandlung von Tuberkelkranken mit Koch'schen Einspritzungen eine besondere Abtheilung des Krankenhauses einzurichten. Für Ausstattung der dazu nöthigen Räume mit Betten, Möbeln und Hausgeräthen soll eine Summe von 40 000 Mark zur Verfügung gestellt werden. — Prof. Dr. Wilroth in Wien hat auf Grund der gemachten Beobachtungen seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß das Koch'sche Mittel nicht nur auf die Tuberkel-Bacillen, sondern auch auf Eiterungen einwirkt.

— Die Doktoren Log in Basel und Schmidt in Bern werden von dem Bundesrath nach Berlin abgeordnet, mit dem Auftrage, sich dort, in Verbindung mit dem schweizerischen Gesandten in Berlin, bei den zuständigen Behörden dahin zu verwenden, daß die Schweiz bei Abgabe des Koch'schen Heilmittels so viel und so regelmäßig wie möglich berücksichtigt werde, sowie überhaupt diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, der Schweiz die Wohlthat der Koch'schen Entdeckung nach Möglichkeit zu sichern. — König Humbert von Italien beabsichtigt, in Rom eine große Heilanstalt für alle Formen der Tuberkulose zu errichten. Der Leibarzt Saglione ist nach Berlin entsandt worden, um über das System, nach welchem Heilanstalten für Tuberkulose in Deutschland eingerichtet werden, zu berichten. — Wie der „Voit“ meldet, beschloß der Pariser Municipalrath, die Regierung aufzufordern, die nöthigen Maßnahmen für die Anwendung des Koch'schen Heilverfahrens in Paris und die entsprechenden Dispositionen für ein Hospital anzuordnen.

(Der kürzlich verstorbene Dekonomierath Dippe in Duedlinburg), Inhaber des größten Samenkulturgeschäfts der Welt, domicilirt in Duedlinburg, Halberstadt und Neundorf im Anhaltischen, hat aus seinem Millionen-Nachlaß zahlreiche große Vermächtnisse gestiftet und zwar u. a.: für ehrliche Beamte, Gehilfen und Lehrlinge im Duedlinburger Geschäft dreihunderttausend Mark; für Arbeiter und Arbeiterinnen, Knechte und Hofmeister und alle, die im Duedlinburger Geschäft thätig und ehrlich sind, dreihunderttausend Mark; für ehrliche Beamte und Gehilfen im Halberstädter Geschäft sechszigtausend Mark; für Arbeiter und Arbeiterinnen, Knechte und Hofmeister im Halberstädter Geschäft fünfundsiebenzigtausend Mark; für ehrliche Beamte und Gehilfen in Neundorf (Anhalt) fünfzigtausend; für ehrliche Arbeiter, Arbeiterinnen, Knechte und Hofmeister in Neundorf sechszigtausend Mark. Von diesen Kapitalien sind nur die Zinsen zu verbrauchen und was nicht verbraucht wird, soll zu gleichem Zwecke angeammelt werden. Die Kassen sind als spezielle Unter-

stützungskassen der Gebrüder Dippe in Duedlinburg, Halberstadt, Neundorf (Anhalt) zu führen und es sind dafür, wenn es zulässig ist, Korporationsrechte zu erwerben. Außerdem hat der Verstorbene, der als einfacher Gärtnerburche seine Laufbahn begann, die Stadt Duedlinburg mit reichen Vermächtnissen bedacht.

(Streit). In Hamburg-Altona und Wandsbeck sind augenblicklich gegen 4000 Cigarrenarbeiter und Sortirer im Auslande. An Unterstützungsgeldern sind für diese wöchentlich 40 000 Mark nöthig. Im allgemeinen gehen aber, wie die „Magdeb. Ztg.“ hört, die Gelder nicht in dem gewünschten Umfange ein. In sozialdemokratischen Kreisen ist man der Hoffnung, daß die Bremer Tabakindustrie einer großen Anzahl Hamburger Tabakarbeiter Brot geben werde. Andererseits ist die Rede davon, daß die Handelskammer vermittelnd zwischen Arbeitgeber und Nehmer treten werde.

(Wie unsere amerikanischen Kollegen schreiben). Der „Arizona-Kicker“ veröffentlicht in der neuesten Nummer seines bekannten Blattes die folgenden hübschen Artikel: Heimgegangenen. — Während der vergangenen Woche wurden Major O'Connor, Richter Pegram und der Adht. Tacony Jones, schimmernde Lichter der Gegend und tonangebende Mitglieder der Gesellschaft, von östlichen Detektives bejuchet, mit denen sie nach ihren respektiven Heimaten zurückkehrten, um wegen verschiedener Spitzbübereien prozessirt zu werden. Während wir mit Bedauern sehen, wie auf diese Art unsere Bevölkerung vermindert wird, wissen wir, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf haben muß. Wir wundern uns nur, daß so wenige abberufen werden; denn wir sind sicher, daß mindestens 25 unserer tonangebenden Bürger jedesmal, wenn ein Fremder nach der Stadt kommt, in einen kalten Schweiß ausbrechen. — Er fehlte. — Unserm geschätzten Kollegen an der Avenue unten gefiel es nicht, wie wir ihn in der letzten Woche bloßstellten, und am Montag borgte er von Sam Adams einen Revolver, so lang wie sein Bein, und lag für uns an der Apache- und Cactus-Avenue auf der Lauer. Als wir auf unserm Wege nach dem Postamt erschienen, eröffnete er Feuer, und sechs Schüsse wurden aus einer Entfernung von nicht mehr als zehn Fuß auf uns abgegeben. Keine der Kugeln kam auf einen Fuß nahe, aber der Schießheld brachte es zu Wege, einen Maulesel im Werthe von 200 Dollars, welcher Lew Baker gehört, zu verwunden und ein dem Richter Stocker gehörendes Schwein im Werthe von 50 Dollars zu tödten. Als der Schießheld mit seiner Schießerei fertig war, schlugen wir ihn nieder und hämmerten auf ihn los, bis er brüllte. Wie wir hören, hat er sich mit den andern für 150 Dollars verglichen und denkt daran, die Stadt zu verlassen. Das ist für ihn das Beste. Wenn er hier je Ansehen besaß, hat er es sicher verloren. Ein Mann, der eine Flinte mit beiden Händen hält und die Augen zumacht, wenn er schießt, hat in diesem Bezirk keinen Werth. Nicht einmal die Schakale mögen ihn anbellern.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Dez.	4. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	236—45	236—55
Wechsel auf Warschau kurz	236—30	236—55
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—70	97—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	71—50	71—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—10	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—	95—70
Disconto Kommandit Anttheile 14 %	209—	209—20
Oesterreichische Banknoten	177—20	176—65
Weizen gelber: Dezember	191—75	191—75
April-Mai	193—75	192—25
lofo in Newyork	104—10	104—
Hoggen: lofo	182—	181—
Dezember	182—70	181—70
April-Mai	173—20	171—20
Mai-Juni	160—	160—
Rübsöl: Dezember	58—20	58—20
April-Mai	57—20	57—20
Spiritus:		
50er lofo	63—90	63—
70er lofo	44—66	43—50
70er Dezember	45—16	43—40
70er April-Mai	45—70	44—20
Discont 5 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6 1/2 pCt.		

Königsberg, 4. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Zufuhr 30 000 Liter. Gefinbigt 20 000 Liter. Lofo kontingentirt 61,50 Mk. Ob. Lofo nicht kontingentirt 42,00 Mark Geld.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
4. Debr.	2hp	750.9	— 1.3	NW ²	9	
	9hp	753.7	— 1.3	NW ²	10	
5. Debr.	7ha	754.5	— 1.6	SW ²	10	

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag (2. Advent) den 7. Dezember 1890.
Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Vor- und nachm. Kollekte für den Bau eines Bethauses in Schweg und St. Krone.
Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Ralmus. — Kollekte für das Haus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnionpfarrer Kühle.
Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaebke.

Montag, 8. Dezember, Nachm. 6 Uhr:
Befprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnionpfarrers Kühle.

Marca Italia Vino da Pasto	pr. Fl. 90 Pf.	der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (Centralverwaltung Frankfurt a. M.) sind angenehme leichte italienische Naturweine, welche als wohlbekanntestes tägliches Tischgetränk ganz besonders zu empfehlen sind, und deren Qualität nach dem Auspruch kompetenter Weinkenner von keinem der sogenannten Vorbeurtheile in gleicher Preislage erreicht wird. Durch königl. ital. Staatskontrolle wird für absolute Reinheit garantiert. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.
	12 Fl. 85 Pf.	
	Nr. 1. 3. 4 p. Fl. M. 1.05, 1.30, 1.55 bei 12 Fl. 5 Pf. Rabatt	

Dankfagung.

Für die überaus große Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis unserer theuren Eltern sagen wir allen unsern innigsten Dank, insbesondere der Handwerker-Liebertafel und Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen Worte am Grabe.
Geschwister Labes.

Der Verkauf von unbrauchbaren Kessengeräthen, altem Eisen, Zink, Kupfer u. s. w. findet am **Mittwoch den 10. Dezember d. J.** vormittags 10 Uhr in der Artilleriekaserne, sodann um 11 Uhr auf dem Hauptfohlenplatz — an der Palmischen Reitbahn — am **Donnerstag den 11. Dezbr. d. J.** vormittags 10 Uhr im Garnisonlazareth in öffentlicher Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung statt.
Garnisonverwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Montag den 8. d. Mts. vorm. 11 Uhr sollen auf dem hiesigen Güterbahnhofe **11670 Kilogr. lose Kartoffeln** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn den 5. Dezember 1890.
Kgl. Güter-Abfertigungsstelle.

Die Arbeiten zur Herstellung von Schneeschuh-Anlagen in der 14. Bahnmeisterei zwischen den Eisenbahnstationen Warlubien und Gardenberg sollen verbunden werden. Termin am **12. Dezember d. J. vormittags 11 Uhr**, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei an die Eisenbahn-Bauinspektion Graudenz I einzureichen sind. Die Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Rehdenerstraße 6a, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf., welcher Betrag bei Baarforderung durch die Post um 5 Pf. Bestellgeld sich erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Graudenz den 3. Dezember 1890. Der Eisenbahn-Bauinspektor Gette.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.
Am Dienstag den 9. Dezember cr. vormittags 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

eine größere Partie feiner Weine, wie Port-, Roth-, Ungarwein, sowie 2 Sofas, 2 Barbierfauteuils, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Konsolen, verschiedene Damenmäntel und Umhänge, eine Partie Kleiderzeuge, sowie 7 gut erhaltene Billardstühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gvert,

prakt. Zahnarzt,
Baderstr. im Hause des Herrn Bosh, 1. Etage.
Sprechstunden:
Vormittags 9-12 Uhr,
Nachmittags 2-5 Uhr.

Gummi-Tischdecken,
Schürzen, Bettelagen
empfehlen
Erich Müller.

Schlafrocke
in großer Auswahl bei
Doliva & Kaminski,
Thorn, Breitestr. 49.

Alle Sorten von hohen und flachen

Filzschuhen

für Herren, Damen und Kinder, sowie wasserdichte Jagdstiefel und russische

Gummi-Schuhe
empfehlen zu äußerst billigen Preisen
J. Pryliński, Thorn,
92/93. Seglerstraße 92/93.

D. Grünbaum, gepr. Heilgehilfe,
von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstliche Zähne.
Schmerzlose Zahnoperationen
mittels **Anästhesie.**

Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße 141, II.
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Miets-Verträge
find zu haben bei **C. Dombrowski.**

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Altstadt, Markt 289 (n. d. Post.)
Sprechstunden:
Vormittag 9-12,
Nachmittag 3-5.

Tuchhandlung
und
Maßgeschäft
für feine Herrengarderobe.
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

J. M. Wendisch Nachf.
empfehlen

zum Weihnachtsfeste:
Salonkerzen
Wachsstock
Baumkerzen
Parfums
Toiletteseifen
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen.

Echt russ.
Gummi-Schuhe
empfehlen
Erich Müller.

Wollene Unterkleider
(System Prof. Dr. Jäger)
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Doliva & Kaminski,
Thorn, Breitestr. 49.

Dampf-Caffee's
in bekannt guten Mischungen in allen gangbaren Preislagen,
des Tages mehrere Male frisch geröstet.

Roh-Caffee's
in feineren Qualitäten empfing neue Sendung
und empfehle dieselben billigt.

NB. Jede Sorte Roh-Caffee, auch Mischungen, werden auf Wunsch der geehrten Käufer auf unserm Gas-Kaffee-Röster mit 5 Pf. p. Pfd. Aufschlag sofort geröstet.

Die erste Wiener Caffee-Rösterei und Roh-Caffee-Lagerei
Neustädter Markt Nr. 257.
Filiale Schuhmacherstraße 346.

Gustav Elias,
Breitestr. 448. Thorn. Breitestr. 448.
Der große
Weihnachts-Ausverkauf
ist eröffnet und enthält in reicher Auswahl:
Kleiderstoffe
von den billigsten bis zu den theuersten Genres.
Blüsch-Jaquets, Visites, lange Mäntel, wattirte Röder mit Atlas- und Flanellfutter
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Grosse Auswahl in Gardinen, Teppichen und Tischdecken.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen

Urtheil eines Arztes über den Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate.
Danzig, 19. September 1890.
Sie waren so freundlich, mir auf meinen Wunsch eine Probe Ihrer Malzpräparate zu übersenden; da ich von denselben, namentlich vom Malzextrakt-Gesundheitsbier, bei meiner Entlein eine gute Wirkung gesehen habe und ebenso von den Brust-Malzbonbons, die ich selbst wegen eines Rehkopf-Katarrhs verwenden, so erlaube ich Sie ergebenst, mir 13 Flaschen Malzbier und 2 Päckchen Bonbons zu übersenden und eine gleiche Lieferung an Frau Sachsenhaus, hier selbst, Hundegasse 102, der ich es verordnet, gelangen zu lassen. Den Betrag wollen Sie gest. nachnehmen.
Geh. San. Rath Dr. Sildebrandt.

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werners Wwe.**

Johann Hoff's concentrirtes Malzextrakt
für Lungenleidende.

Im Rathhaussaale.
Nur kurze Zeit.
Vormittags von 10 Uhr bis 3 Uhr nachmittags:
Ausstellung von
„Makart's Frühling.“
Eintrittspreis 50 Pf. pro Person.
Walter Lambeck.

Zu Festgeschenken
eignen sich vorzüglich die unter königl. italienischer Staatskontrolle stehenden italienischen Weine der
Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft
und zwar ganz besonders nachfolgende Marken.
Die Preise verstehen sich ohne Glas und werden die Flaschen à 10 Pf. berechnet und so zurückgenommen.

Probe Nr.	Maro Italia	roth, Tischwein	Mk.	1 Flasche	12 Fl.
1	Vino da Pasto Nr. 1	"	"	0.90	0.85
3	do. " 3	"	"	1.05	1.00
4	do. " 4	"	"	1.30	1.25
9	Castelli Romani	Tafelwein	"	1.55	1.50
8	Chianti extra vecchio	"	"	1.90	1.80
13	Lacrima Cristi	"	"	2.40	2.30
14	Falerno	"	"	2.40	2.30
18	Castelli Romani weiss,	"	"	2.60	2.50
20	Lacrima Cristi	"	"	1.90	1.80
				2.60	2.50
				1 Flasche	1/2 Fl.
35	Vino dolce	Dessertwein	"	1.90	1.00
25	Marsala	"	"	1.90	1.00
26	Marsala vecchio	"	"	2.40	1.25
22	Malvasia	"	"	3.15	1.65
23	Moscato	"	"	3.15	1.65
28	Amarena	roth,	"	2.90	1.50
30	Vermouth	"	"	1.90	1.00
32	Cognac	"	"	4.40	2.25

Zu beziehen in Thorn:
C. A. Guksch.
E. Szyminski, Wind- und Heiligengeiststr.-Ecke.

Junge Damen,
welche das Kurzwaarengeschäft erlernen wollen, finden sofort Stellung bei
Julius Gembicki.
Breitestr. 83.

Diakonissen-Krankenhaus
Sonabend den 6. Dezember cr.
von 3 Uhr nachmittags ab:

Bazar
zum Besten unserer Anstalt
in den oberen Räumen des
Offizier-Kasino.
Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.
Von 5 Uhr nachmittags ab:

Concert
von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (S. Pomme.) Nr. 61.
Entree 20 Pf. Kinder frei.
Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 4. Dezember den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben haben wir nicht in Umlauf gesetzt.
Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau v. Lettow Erc., Frau Baronin v. Reitzenstein, Frau Schwartz.
Thorn den 13. November 1890.
Der Vorstand.

Linoleum,
Teppiche und Läufer
empfehlen
Erich Müller.

Schlitten u. Equipagen
werden dauerhaft, hochlegant und schnell in meiner Lackierwerkstätte lackirt.
R. Sultz, Maler und Lackierer,
Breitestr. 459.
Auf Wunsch werden Stellmacher, Schmiede- und Polamentarbeiten mit übernommen.

15000 Mark
sind gegen pupillarisches Sicherheit auf ein städtisches Grundstück gegen mäßige Zinsen zu vergeben. Zu erfragen i. d. Exp. d. Stg. I. f. m. J. n. K. m. Burschlagl. v. f. z. v. Baderstr. 212, I.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmerstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebenfalls sind auch Familienwohnungen von sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition.
Ein möbl. Zimmer z. verm. Tuchmacherstr. 174.
Eine kleine Wohnung für Markt 240 von gleich zu vermieten. Culmerstr. 309/10.
Eine Mittelwohnung im Hinterhause vom 1. April a. fr. z. v. b. Dinter, Schillerstr. 412.
Eine kleine Wohnung vermietet A. Wiese.
Gut möbl. Zimmer mit Kabinett von sofort zu vermieten. Gerstenstr. 78, 2. Tr.
Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die **Wohnung im Erdgeschos** vom 1. April 1891 ab zu vermieten.
Soppart.

Landwehr-Verein.
Sonabend den 6. d. M. Punkt 8 Uhr
bei **Nicolai**
Generalappell,
zu welchem die Kameraden mit dem Ersuchen eingeladen werden, wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, alle ohne Ausnahme und pünktlich zu erscheinen.
Tagesordnung:
Jahres- und Kasernenbericht. — Beschlußfassung über den Beitritt zum deutschen Kriegerbunde. — Statutenänderung. — Stiftungsfest. — Wahl der Rechnungsrevisoren. — Verschiedenes. — Vorstandswahl.
Klopsch.

Sanitäts-Kolonnen.
Sonntag den 7. Nachm. 4 1/2 Uhr:
Übung
unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe.
Ressource.
Sonabend den 6. d. Mts.
abends 8 Uhr
Ballottage.

Kaufmännischer Verein.
Sonabend den 6. Dezember 1890
im **Schützenhause**
(Garten-Salon)
CONCERT mit nachfolgendem **Tanz.**
Anfang präcise 8 Uhr.
Der Vorstand.

Victoria-Theater.
Sonabend keine Vorstellung.
Sonntag den 7. Dezember 1890.
Zweite Vorstellung des Gastspiel-Ensembles.
„Pension Schöller.“
Schwan in 3 Akten von C. Lauff.

Schlesinger Restaurant.
Sonabend den 6. d. M.
abends 6 Uhr:
Wurstessen.

Restaurant „Zum Bollmarkt.“
Sonabend den 6. Dez.
abends 8 Uhr:
Großes **Wurstessen.**

Heute Sonabend Abend von 6 Uhr ab:
Frühes **Wurstessen.**
Benjamin Rudolph.

Möbl. Wohnung an einen oder zwei Herren billig zu verm. Jakobsstr. 230a 4 Tr.
Eine möblierte Wohnung nebst Büchergelag
Baderstraße 49.
Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermieten. Zu erfragen daselbst.
Möbl. Wohn. n. B. z. verm. Baderstr. 49.
1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.
Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschlagl. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Golt'sches Haus).

Thorner Marktpreise

Benennung	niedr. Preis	höchster Preis	
		1/2	1
Weizen	100 Rilo	18 00	19 00
Roggen	"	15 00	17 50
Gerste	"	14 50	16 00
Hafer	"	13 00	14 50
Erbsen (Nicht)	"	4 50	5 00
Heu	"	3 80	4 20
Erbsen	"	13 00	17 50
Kartoffeln	"	4 40	5 00
Weizenmehl	50 Kilo	10 40	18 40
Roggenmehl	"	8 20	14 00
Brod	2 Kilo	—	— 50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	1 20
Bauchfleisch	"	—	1 00
Kalbfleisch	"	—	80 1 20
Schweinefleisch	"	1 10	1 20
Geräucherter Speck	"	—	1 60
Schmalz	"	—	1 60
Hammelfleisch	"	—	1 20
Eibutter	"	2 00	2 40
Eier	Schod	3 60	4 00
Male	1 Kilo	—	—
Karpfen	"	1 60	2 00
Hanber	"	1 40	2 00
Hechte	"	1 00	1 20
Barsche	"	1 00	1 20
Schleie	"	—	1 40
Weißfische	"	—	30
Milch	1 Viter	—	12
Petroleum	"	—	22
Spiritus	"	—	1 10
Spiritus (denaturirt)	"	—	30